

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr 131.

63. Jahrgang.

Donnerstag, den 8. Juni

1916.

## Verordnung über die Höchstpreise von Rälbern.

Auf Grund von § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) wird hiermit bestimmt: Die in Absatz 1 der Verordnung vom 19. April 1916 — 405 II B III — festgesetzten Höchstpreise für Rälber treten außer Kraft. An ihrer Stelle gelten vom 7. Juni dieses Jahres ab folgende Höchstpreise:

	bis zu 100 Pfund	bis zu 60 Mark
von 101 " "	150 " "	80 " "
" 151 " "	200 " "	100 " "
	über 200	120

Rälber, die vom Viehhändler nachweisbar noch zum vorher gültigen Höchstpreis abgenommen waren, aber erst nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung an die Komunalverbände abgeliefert werden können, dürfen bis zum 10. Juni noch zum alten Preise verkauft werden.

Die übrigen Bestimmungen der genannten Verordnung bleiben unberührt.  
Dresden, am 2. Juni 1916.

Ministerium des Innern.

## Verordnung

über den Aushang von Lebensmittelpreisen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 — R. G. Bl. S. 353 — und §§ 5 und 21 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 — R. G. Bl. S. 607 — wird im Anschluß an die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1915 — 1454 II B I — (Sächs. Staatszeitung Nr. 168 vom 23. Juli 1915) angeordnet:

1. Das zum Aushang bestimmte Preisverzeichnis (§ 2 der Verordnung vom 2. Juli 1915) ist in 2 Abschriften an die Gemeindebehörde oder die von dieser zu bestimmende Dienststelle bei der Abstempelung abzuliefern. Die eine Abschrift ist mit Beglaubigung der Uebereinstimmung mit der Urschrift von der Gemeindebehörde sofort an die zuständige Preisprüfungsstelle abzuliefern, die die Preisauhänge und die In-

haltung der Preise ständig in geeigneter Weise zu überwachen hat. Die zweite Abschrift ist zum Dienstgebrauch zu verwahren.

2. In gleicher Weise ist zu verfahren, wenn die Preisprüfungsstellen auf Grund von § 5 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 — R. G. Bl. S. 607 — für andere als die in den Verordnungen vom 22. und 27. Juli 1915 genannten Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs den Preisauhang vorschreiben.  
Dresden, den 5. Juni 1916.

Ministerium des Innern.

## Verkauf von Weizengrieß

Donnerstag, den 8. des Monats in folgenden Geschäften:

Emma verw. Hendel, Bernh. Löcher, Emil Schlagmann, Fritz Riedel, C. W. Friedrich, Herm. Pöhlend, G. C. Fittel, Emil Schindler, Josef Zettel.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt  $\frac{1}{2}$  Pfund Grieß. Preis: 45 Pf. das Pfund. Die Brotmarkentafel ist beim Einkauf zur Aufbringung des Kontrollzeichens vorzulegen. Der Vorrat reicht aus, um alle Käufer befriedigen zu können.

Stadttrat Eibenstock, den 7. Juni 1916.

## 3. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums

Mittwoch, den 7. Juni 1916, abends 8 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses.

Eibenstock, den 5. Juni 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Sakfurth.

### Tagessordnung.

1. Beiritt zur Kreditkassenanstalt sächsischer Gemeinden.
2. Verteilung des Sparkassenreingewinnes vom Jahre 1915.
3. Vortrag städtischer Rechnungen.
4. Kenntnisnahmen.

## Der Reichskanzler ergreift nochmals das Wort!

Berlin, 6. Juni. Bei der heutigen dritten Staatsberatung im Reichstag ergreift der Reichskanzler bei der Debatte über seine gestrigen Ausführungen abermals das Wort. Herr von Bethmann-Hollweg führt dabei aus:

Es ist hier bemerkt worden, daß ich einer monotonen Schrift durch meine gestrige Besprechung Pünktlichkeit gegeben, die sie sonst nicht erlangt hätte. Ich habe diese eine Schrift herausgegeben aus einem Bündel gleichartiger Schriften, die, wie wohl dem ganzen Hause bekannt ist, seit Monaten in Deutschland, im Inland wie auch in den Schützengräben im Umlauf gesetzt worden sind, (Hört, hört!) und weil ich erkannt habe, daß durch diese Schreibereien nicht nur die Stimmung im Innern vergiftet wird, sondern daß dadurch auch eine Rückwirkung auf den Geist draußen möglich ist. Darum hielt ich mich für verpflichtet, diese Nachrichten an die Öffentlichkeit zu ziehen. (Sehr gut!) Der Abg. Graf von Westarp hat die maßgebenden Stellen aus der Denkschrift des Generallandschaftsdirektors Kapp, welche ich gestern vorlas, wiederholt und hat gemeint, der Vorwurf staatsverräterischer Handlungen, den ich aus der Schrift herausgelesen habe und noch heute herauslese, habe nicht darin gestanden. Die Einleitung zu dem fraglichen Passus lautet: Der Reichskanzler beruft sich auf die unbedingte Notwendigkeit der Einigkeit des Volkes, das in allen Zeiten vertrauensvoll hinter ihm stehen muß. Dann folgt die Parole der Einigkeit, indem dies in Parallelen gestellt wird mit staatsverräterischen Dingen. Ich habe nicht gewußt, welche anderen Folgerungen ich daraus hätte ziehen können. (Sehr richtig!) Wenn es eine andere Absicht gewesen ist, so hat Herr Kapp Gelegenheit, es noch klarzustellen. Im übrigen habe ich mich nur auf die eine Stelle beschränkt, die Schrift wimmelt von den allerhöchsten Angriffen gegen mich. Unausgesprochen wird mir der Vorwurf gemacht, daß ich die Ehre des Landes preisgegeben habe. Das wiederholt sich an unzähligen Stellen. Niemand kann es mir übernehmen, wenn ich gegen derartige Anschuldigungen die Bewahrung einlege. (Sehr richtig!) Bezüglich der

## Friedensvermittlung des Präsidenten Wilson

habe ich zwar in den Zeitungen von einer solchen Absicht des Präsidenten gelesen, und daß sich die englische Presse mit größter Entschiedenheit gegen eine solche Vermittlung des Präsidenten erklärt. Distanziell ist an mich auch nicht ein Wort herangekommen, daß Präsident Wilson den Frieden zu vermitteln beabsichtigt. Diese Frage ist also nicht aktuell. Ich brauche wohl nicht ausdrücklich zu erklären, daß wir bei einer Friedensvermittlung nicht einen Druck auf uns ausüben lassen, der uns um die Früchte unseres Sieges bringt. Bezüglich der inneren Politik und der

## Stellung zur Sozialdemokratie

wiederhole ich: ziehen Sie mich des Optimismus, ich kann in diesem Kriege ohne ihn nicht leben, ich hoffe, daß nach dem Kriege der Gegensatz, der niemandem unter uns Freude machen kann, von der Nation und uns verschwunden sein wird. Diese Hoffnung gibt mir einen großen Teil der Kraft, die ich in diesem Kriege entwickeln muß. Gewisse Parteierkenntnisse haben bestanden und werden bestehen zwischen den Herren von rechts und links. Es dürfen aber gegenwärtig die Unterschiede, welche sich aus den Parteiprogrammen und Doktrinen ergeben, nicht auf die Spitze gestellt werden. Ich bedaure, daß die Sozialdemokraten ihre Absicht, gegen den Staat zu stimmen, nicht preisgeben. Diese Dogmen nützen ja nichts. Setzen Sie dankbar, daß wir eine Monarchie haben, wie wir sie haben. Sehen Sie sich nicht nach Zuständen, wie im republikanischen Frankreich. Ich wiederhole, mit ganz reichwundenden Ausnahmen ist das Volk einzig in dem Willen, über seine Feinde Herr zu werden. Daran lasse ich mich nicht abbringen. Dann sollten aber auch nicht Worte fallen, wie heute wieder, daß es die Schwerindustrie ist, die den Krieg fortsetzen will, weil sie Geld daraus macht. Das ist die verletzende Beschuldigung. Erkennen Sie an, welchen Dank wir unserer Industrie in allen Zweigen schulden, ohne deren ungeheurer Leistungen wir den Krieg längst verloren hätten. Was die

## Unterseebootsfrage

betrifft, so kann ich nur nochmals sagen, daß ein ausführliches Eingehen auf diese Frage schädlich für das Land sein würde. Ich habe niemals ge-

glaubt, daß die konservative Partei durch die Kommissionsverhandlungen von ihrem Standpunkt abgebracht worden sei. Unsere Auseinandersetzungen in der Kommission waren von dem Gefühl sachlicher Ueberzeugung getragen. Wenn Differenzen in dieser Beziehung geblieben sind, so dürfen sie nicht zu Verdächtigungen benutzt werden. Der Abg. Graf Westarp hat mir zum Vorwurf gemacht, ich verstände nicht, die große nationale Kraft der Parteien auszunutzen. Gewiß, ich mag Fehler gemacht haben, aber leicht machen es die Herren mir auch nicht. Bedenken Sie, in welcher Weise mich vorgegangen ist. Dann ist es sehr schwer, den Kontakt zu finden, den ich suche und den ich im Interesse des Vaterlandes für nötig halte. Wo gibt es für mich jetzt einen Gegensatz zwischen Kreisen, die im Grunde ihres Herzens alle nichts anderes wollen, als daß wir siegreich aus dem Kriege hervorgehen. Wenn wir in diesem einen Punkte in diesem Hause alle einig sind, dann sollten wir uns bemühen, die bestehenden Differenzen nicht aufzutürmen. Wir sollten betonen, was uns einigt, und das ist unser Wille, daß unser Vaterland siegreich und groß aus diesem Kriege hervorgehe. (Lebhafte Beifall.)

## Ein englischer Panzerkreuzer mit Lord Kitchener an Bord versenkt!

Eine überraschende Kunde übermittelte uns gestern der Draht, nachdem wir erst vorher im Deutschland unser Blattes den Verlust eines weiteren englischen Schlachtkreuzers und eines kleinen Kreuzers in der Seeschlacht vor dem Skagerrak melden konnten: Lord Kitchener hat sein Grab in den Wellen gefunden. Die sofort durch Sonderblatt bekannt gegebene Meldung lautet:

London, 6. Juni. Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Camphire“, das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Russland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch einen Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch, und, obwohl sofort alle